

[Eine österreichische Revue in französischer Sprache.] Ein interessantes und erfolgversprechendes literarisches Unternehmen tritt vor die Öffentlichkeit. Unter der Leitung Paul Zifferers erscheint im Verlage der Hof- und Universitätsbuchhandlung Manje eine neue österreichische Revue. Sie heißt „Revue d'Autriche“ und wird zweimal im Monat erscheinen. Sie ist durchwegs in französischer Sprache geschrieben, weil sie sich an das ganze feindliche Ausland wendet und dort um Verständnis und Würdigung österreichischer Art wirbt. In schönen und treffenden Worten spricht der Herausgeber in der Einleitung des inhaltsreichen Heftes davon, wie wenig es dem Charakter des Oesterreichers entspreche, zu hassen und gehaßt zu werden. Er erinnert an den größten und volkstümlichsten in der Ruhmesgalerie österreichischer Feldherren, an den Prinzen Eugen, der sich mit Vorliebe „Eugenio von Savon“ unterzeichnete und mit dieser dreisprachigen Unterschrift das verkörperte, was wir heute wohl Kosmopolitismus nennen. Die Liebesehrlichkeit und Verschidenheit, die zu den Grundzügen österreichischer Art gehört und die man uns in Friedenszeit auch willig und beifällig zuerkannte, sind im Kriege in vollständige, gewollte oder ungewollte Vergessenheit geraten. Man hat sie in Schwäche umgedeutet, manchmal auch darin die Absicht vermutet, dem Gegner Fallstricke zu legen. Der Oesterreicher seinerseits vermag jedoch die Hartnäckigkeit eines zügellosen Hasses, eines Hasses ohne Ende, nicht zu fassen. Dem Abbau des Völkerverhasses widmet sich die neue Revue, und sie weist den Grundsatz von sich, denjenigen die Erklärung seines eigenen Wesens nicht aufzudrängen, ohne sie anfangs zurückweist. Dieses Oesterreich, das in drei furchtbaren Kriegsjahren der Welt seine Festigkeit und Unzerstörbarkeit erwiesen hat, kann das Wagnis unternehmen, einer Welt von Feinden seinen inneren Wert näher zu bringen, ohne den Gegner zu beschimpfen. Die erste Nummer der neuen Zeitschrift bringt erlesene Beiträge hervorragender Autoren. Heinrich Kamassch spricht über das Thema „Oesterreich und der Friede“, Botschafter a. D. Graf Bülow behandelt in seiner

gedankenreichen, formvollendeten Art „Austria ignota“, das ungekannnte Oesterreich. Der Grundsatz des Unternehmens, in erster Linie von Oesterreich zu sprechen, ungarischen Autoren jedoch weitestgehende Gastfreundschaft zu gewähren, kommt dadurch zum Ausdruck, daß in dem Eröffnungsheft außer dem Präsidenten der ungarischen Akademie der Wissenschaften Herrn v. Berzeviczy Staatssekretär a. D. Geheimer Rat Dr. Stjerenyi zum Worte gelangt, der die wirtschaftlichen Grundlagen Ungarns untersucht. Hugo v. Hofmannsthal entwirft ein fesselndes Bild der geschichtlichen Aufgaben Oesterreichs. Minister Dr. Mataja bespricht die Stellung Oesterreichs zum internationalen Arbeiterschutz und Generaldirektor Hofrat Frankfurter erörtert die Triester Frage. Den belletristischen Teil des schön ausgestatteten Heftes bestreiten Artur Schnitzler mit einer feinsüßigen und wohl gelungenen Uebersetzung der Schlussszene aus dem „Jungen Medardus“, der tschechische Dichter Karoslav Brchlicky und der Pole Kasimir v. Tetmajer. Man kann mit herzlichem Interesse und den besten Wünschen für das Gelingen der schönen Grundabsicht der Entwicklung der „Revue d'Autriche“ entgegensehen.